

027.7 • Beiträge zum Schweizer Bibliothekskongress 2025

Von der ersten Hausarbeit bis zum ersten Paper – Angebote der Informationskompetenz neu denken

Nadja Böller¹ Valérie Andres¹

¹Bibliothek Fachhochschule Nordwestschweiz

Published on: Mar 13, 2026

URL: <https://0277.pubpub.org/pub/4sucq3jj>

License: [Creative Commons Attribution 4.0 International License \(CC-BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

ABSTRACT

Die Bibliothek FHNW präsentiert ihren systematischen Ansatz zur bedarfsorientierten Entwicklung von Informationskompetenz-Angeboten. Ein vierstufiges Analyseprojekt ermittelt den spezifischen Bedarf Studierender beim wissenschaftlichen Arbeiten, um die Unterstützungswege zu optimieren. Gleichzeitig wird die Publikationsberatung für Forschende als strategisches Handlungsfeld entwickelt. Der Bericht diskutiert die Anforderungen an eine ganzheitliche Beratung (Urheberrecht, KI-Nutzung, Sichtbarkeit) und die Notwendigkeit der Kompetenzerweiterung des Bibliothekspersonals, um Studierende und Forschende adäquat zu unterstützen.

The FHNW Library presents its systematic approach to the needs-based development of information literacy services. A four-stage analysis project identifies the specific needs of students in academic work to optimize support channels. At the same time, publication consulting for researchers is being developed as a strategic field of action. The report discusses the requirements for comprehensive consulting (copyright, AI use, visibility) and the need to expand the skills of library staff to adequately support students and researchers.

Ausgangslage

Die Bibliothek FHNW erbringt an zehn verschiedenen Hochschulen und fünf Standorten Dienstleistungen für rund 14'000 Studierende und etwa 500 Forschende ([Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, 2025](#)). Diese heterogene Hochschullandschaft stellt die Vermittlung von Informationskompetenz vor spannende Herausforderungen: Wie können wir Studierende vom ersten wissenschaftlichen Text bis zur Abschlussarbeit begleiten? Wie unterstützen wir Forschende beim Publizieren ihrer Forschungsergebnisse? Und wie schaffen wir es, diese Angebote sichtbar, erreichbar und bedarfsgerecht zu gestalten?

Informationskompetenz ist sowohl für Studierende als auch Forschende eine Schlüsselqualifikation in der Wissenschaft ([Sühl-Strohmeier, 2024](#)). Die Entwicklung der Informationskompetenz ist nicht mit der Abschlussarbeit im Studium beendet, sondern ein andauernder Prozess, der sich entlang einer akademischen Laufbahn weiterentwickelt. Dieser Prozess führt zu einer Metapher, die unsere Überlegung während der Entwicklung unserer Angebote begleitet: zwei Schiffe auf einem Meer. Das Meer repräsentiert die Vielfalt und Komplexität der Anforderungen an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): unterschiedliche Hochschulen, Fachdisziplinen und Zielgruppen. Die beiden Schiffe symbolisieren die zwei Perspektiven auf Studierende und Forschende.



Abb. 1: Meer und zwei Schiffe als Metapher (Bild erstellt mit Perplexity Pro)

In diesem Bericht präsentieren wir unsere Erfahrungen aus zwei laufenden Projekten, zum einen mit Fokus auf Studierende, zum anderen mit Fokus auf Forschende. Wir zeigen auf, wie wir systematisch vorgehen, um den Bedarf unserer Zielgruppen zu analysieren und unsere Angebote weiterzuentwickeln. Dabei geben wir Einblick in die Bibliothek FHNW als lernende Organisation, die ihre Angebote kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

Einblick ins Projekt: Wie entwickeln wir bedarfsgerechte Angebote für Studierende?

Unklare Unterstützungswege

Die Bibliothek FHNW bietet bereits vielfältige Angebote der Informationskompetenz an. Diese reichen von intracurricularen Rechercheveranstaltungen über Schreibtage bis zu Coffee Lectures und Workshops zu Künstlicher Intelligenz. Die Förderung der Informationskompetenz durch die Bibliothek FHNW ist im Konzept für Informationskompetenz mit fünf strategischen Schwerpunkten verankert ([Böller, 2024](#)):



Abb. 2: Strategische Schwerpunkte Konzept Informationskompetenz (Böller, 2024)

Präsenz: zum Beispiel Webauftritt, IK-Collection in swisscovery, KI-Newskanal

- Angebote: zum Beispiel Rechercheveranstaltungen, Rechercheberatungen, Schreibtage
- Kompetenz: zum Beispiel Weiterbildungen für Bibliotheksmitarbeitende
- Koordination: zum Beispiel Kollaboration der Standortbibliotheken
- Vernetzung: zum Beispiel Kooperation mit Lehrenden und Organisationseinheiten der FHNW

Trotz dieser Schwerpunkte zeigt sich in der alltäglichen Beratungspraxis ein wiederkehrendes Phänomen: Studierende wissen nicht, wo sie spezifische Unterstützung bei Fragen zum wissenschaftlichen Arbeiten bekommen. Ein konkretes Beispiel verdeutlicht dies: Eine Studentin kommt in die individuelle Rechercheberatung der Bibliothek. Bei der Besprechung ihrer Recherchefragen stellt sich heraus, dass sie grundlegende Probleme mit der Struktur ihrer Seminararbeit hat. Sie versteht nicht, was „paraphrasieren“ bedeutet und hat Fragen zum konkreten Aufbau der Arbeit. Die Bibliothek erklärt, dass dies nicht in ihren Aufgabenbereich falle, die Studentin solle ihre betreuende Person fragen. Diese Person wiederum verweist die Studentin zurück zur Bibliothek. So entsteht Verwirrung auf allen Seiten statt Unterstützung.

Dieses Szenario offenbart eine grundlegende Problematik: Unklare Unterstützungswege. Weder Studierende noch Dozierende haben einen transparenten Überblick darüber, welche Organisationseinheit welche Form der Unterstützung bietet. An einer Fachhochschule mit zehn Hochschulen an fünf Standorten mit unterschiedlichen

Disziplinen (von Architektur über Informatik bis zu Soziale Arbeit) wird diese Unklarheit noch verstärkt. Das war der Anlass für ein systematisches Analyseprojekt.

Methodisches Vorgehen: Ein vierstufiges Design

Um den Bedarf systematisch zu ermitteln, haben wir ein iteratives Design mit vier aufeinanderfolgenden Schritten entwickelt ([vgl. Reinmann, 2022](#)):



Abb. 3: Methodisches Vorgehen Bedarfsanalyse (eigene Darstellung)

Kurzumfrage Lehrende

Der erste Schritt war eine prägnante Kurzumfrage bei Lehrenden. An der FHNW ist dies keine triviale Aufgabe. Eine Massensendung an alle Lehrenden ist nicht ohne weiteres erlaubt. Um die Umfrage zu steuern, war nur ein Hinweis im Intranet der FHNW möglich. Umso erfreulicher war, dass 87 Fragebögen ausgefüllt wurden. Bei geschätzt 500 Lehrenden ist dies zwar nicht repräsentativ, aber dennoch ein gutes Resultat.

Die Umfrage zeigte schnell die grosse Bandbreite an Schreibaufgaben je nach Hochschule: an technisch orientierten Hochschulen wie zum Beispiel Life Sciences oder Informatik entstehen vor allem Projektberichte und Dokumentationen, während Studierende an der Pädagogischen Hochschule und der Hochschule für Soziale Arbeit eher Seminararbeiten und Essays produzieren.

Ein zweiter Befund betraf das Thema Feedback: Die befragten Lehrenden waren sich einig, dass regelmässiges, konstruktives Feedback äusserst wichtig sei. Doch oft fehle die Zeit, um dies konsequent umzusetzen – ein Problem, das auch in den später durchgeführten Interviews bestätigt wurde.

Die grössten Herausforderungen für Studierende sahen die Lehrenden bei der Motivation fürs wissenschaftliche Arbeiten, Schwierigkeiten bei der Literaturrecherche und Unsicherheiten im Umgang mit

Künstlicher Intelligenz. Diese Erkenntnisse waren wenig überraschend, aber wertvoll als Grundlage für die Interviews.

Schliesslich wurden die Lehrenden nach Bedarfen an zusätzlichen Angeboten befragt. Häufig genannt wurden: Unterstützung der Studierenden beim Schreibprozess, intensivere individuelle Beratung sowie verstärkte Unterstützung beim Thema KI-Nutzung.

Qualitative Interviews mit Lehrenden

Die Kurzumfrage bot einen ersten Überblick über das Schreiben an den verschiedenen Hochschulen der FHNW. Darüber hinaus wollten wir qualitative Einsichten gewinnen. Wir führten einstündige teilstrukturierte Interviews mit jeweils einem*r Dozent*in pro Hochschule durch ([Döring & Bortz, 2016](#)). Dies war ein mit den verfügbaren Ressourcen machbares Vorgehen. Alle Interviews wurden von der gleichen Person durchgeführt, was die Konsistenz sicherte.

Als Grundlage für die Gespräche nutzten wir einen Interviewleitfaden, der sich am deutschen Framework für Informationskompetenz orientierte ([Gemeinsame Kommission Informationskompetenz von dbv und VDB et al., 2021](#)). Der Leitfaden half uns, strukturiert nachzufragen, wo Dozierende die grössten Herausforderungen bei Studierenden sahen. Die detaillierte Auswertung ist zum Zeitpunkt der Publikation dieses Berichts noch ausstehend. Die Interviews bestätigten generell jedoch eine hohe Zufriedenheit mit den Bibliotheksangeboten.

Dokumentenanalyse

Parallel analysieren wir verfügbare Dokumente: Curricula, Modulbeschreibungen, Leitfäden für wissenschaftliches Arbeiten. Dies hilft uns zu verstehen, an welchen Stellen Informationskompetenz formal in den Lehrplänen verankert ist.

Studierendenbefragung (geplant)

Der wichtigste Schritt steht noch bevor: die direkte Befragung der Studierenden selbst, um zu verstehen, wie Studierende ihre Unterstützungsbedürfnisse selbst wahrnehmen.

Erste Erkenntnisse

Obwohl die Auswertungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind, hat das Projekt bereits mehrere wichtige Erkenntnisse geliefert:

Hohe Wertschätzung für die Angebote der Bibliothek FHNW

Lehrende schätzen die Angebote und Unterstützung im Bereich Recherche und Literaturverwaltung sehr. Das ist ermutigend und bestätigt, dass wir mit unseren bestehenden Angeboten auf dem richtigen Weg sind.

Diskrepanz Umfrage/Interviews

Während die Kurzumfrage auf eine Nachfrage nach Schreibunterstützung hindeutete, kam dieser Bedarf in den qualitativen Interviews nicht mehr zur Sprache. Niemand sagte explizit „Ja, bitte richtet ein Schreibzentrum ein.“ Dies zeigt, dass quantitative und qualitative Daten unterschiedliche Geschichten erzählen können. Man braucht beides, um die Realität abbilden zu können.

Sichtbarkeit stieg messbar

Ein überraschender „Nebeneffekt“ des Projekts selbst ist eine deutliche Zunahme der Sichtbarkeit der Bibliothek innerhalb der FHNW. Allein durch die Tatsache, dass wir eine Umfrage durchführten, wurde signalisiert: „Die Bibliothek beschäftigt sich mit Themen wie wissenschaftliches Schreiben.“ Am Tag der Lehre der FHNW, wo wir unsere ersten Ergebnisse als Poster präsentierten, kamen überraschend viele Lehrende auf uns zu und wollten die Ergebnisse diskutieren. Aus einigen Gesprächen ergaben sich sogar konkrete Kooperationsmöglichkeiten.

Grenzen des Untersuchungsdesigns

Das Projekt zeigt uns aber auch die Grenzen des Untersuchungsdesigns. Mit nur einer interviewten Person pro Hochschule erhalten wir subjektive Perspektiven und Erfahrungen. Dies relativiert die Aussagekraft, gibt uns aber trotzdem wertvolle Hinweise.

Ein weiterer Punkt: Die Studierenden sind immer noch nicht befragt. Sie sind aber die eigentliche Zielgruppe unserer Angebote. Eine systematische Studierendenbefragung ist daher notwendig, bleibt aber an der FHNW mit ihrer komplexen Struktur eine organisatorische Herausforderung.

Ein dritter Aspekt betrifft die Ressourcen. Das Projekt wird parallel zur Alltagsarbeit durchgeführt. Das ist möglich, aber ressourcenintensiv.

Nach Abschluss aller Projektschritte werden wir konkrete Massnahmen zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Angebote im Bereich Informationskompetenz ableiten.

Ein ganzheitlicher Ansatz für die Publikationsberatung in Bibliotheken: Herausforderungen und Zukunftschancen

Die Anforderungen an Bibliotheken im Bereich der Publikationsberatung haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Während Open Access lange Zeit im Zentrum vieler Beratungsangebote stand, zeigt sich zunehmend, dass eine rein auf Open Access fokussierte Beratung der Komplexität wissenschaftlicher Publikationsprozesse nicht gerecht wird. Vielmehr bietet es sich für Bibliotheken an, ein breites Spektrum an Themen rund um das Publizieren in ihre Beratungsangebote aufzunehmen.

Vielschichtige Fragestellungen der Publikationsberatung

Die Beratungsanliegen aus der wissenschaftlichen Community sind vielfältig. Forschende wenden sich mit Fragen zum geeigneten Publikationsort, zur Reputation und Qualität von Fachjournalen sowie zum Einreichungsprozess und zur Finanzierung von Publikationen an die Bibliothek. Dabei zeigt sich, dass sich die Tiefe der Beratungsangebote je nach Thema unterscheidet. Nicht für alle Fragen können konkrete Lösungen angeboten werden. So kann das Beratungsangebot keine eindeutigen Antworten zur Bewertung von Zeitschriften hinsichtlich wissenschaftlicher Qualität und Seriosität liefern. Es stärkt jedoch die Entscheidungskompetenz der Forschenden, indem es Kriterien vermittelt, mit denen sich die Qualität eines Verlages einschätzen lässt.

Rechtliche Fragen und wissenschaftliche Integrität

Ein allgegenwärtiges Thema in den Beratungen ist das Urheberrecht. Neben Fragen zu Verlagsvertrag oder Rights Retention¹, die üblicherweise im Rahmen der Open Access Beratung auftreten, zeigt sich bei Forschenden und Dozierenden zunehmend ein Klärungsbedarf bei der Übernahme von Drittmaterialien in das eigene Werk. Die Beispiele betreffen seltener klassische Publikationen wie Artikel oder Bücher, sondern eher Materialien wie Erklärvideos, Präsentationen, Social Media Beiträge, Audioaufnahmen oder die Erstellung von Open Educational Resources (OER).

Bei der Integration von Drittinhalten in das eigene Werk spielt nicht nur ein möglicher urheberrechtlicher Schutz eine Rolle. Immer wieder sind Autor*innen verunsichert, wenn es bei der Nachnutzung eigener oder fremder Inhalte um die wissenschaftliche Integrität, insbesondere um die Gefahr des Plagiiens, geht. Besonders mit dem Aufkommen von KI-basierten Tools stehen Autor*innen vor neuen Herausforderungen in Bezug auf Datenschutz, Urheberrecht sowie wissenschaftliche Integrität im Schreib- und Publikationsprozess. Die Beispiele sind meist sehr individuell und spezifisch, weshalb Beratungsangebote flexibel und auf dem Stand der rechtlichen und technologischen Entwicklungen stattfinden sollten.

Sichtbarkeit der Forschung

Über das traditionelle Publizieren hinaus zeigt sich im Zusammenhang mit Open Science eine Öffnung hin zu alternativen Publikationsformen. Dazu zählen verschiedene Formen des wissenschaftsgeleiteten Publizierens, beispielsweise Wissenschaftsblogs, die Gründung einer eigenen Open Access Zeitschrift sowie die Wissenschaftskommunikation über Social Media, um die eigene Forschung sichtbarer zu machen.

Doch das Publizieren in Forschung und Lehre beschränkt sich nicht nur auf die Ergebnisse. In einem breiteren Kontext können auch Open Educational Resources (OER), Forschungsdaten oder Systematic Reviews Teil einer Publikationsberatung in wissenschaftlichen Bibliotheken sein. Angesichts dieser Vielfalt an Themen stehen Bibliotheken daher vor der Frage, welche Angebote in ihren Kompetenzbereich fallen und welche Themen innerhalb der Institution an andere Stellen delegiert werden sollten.

Themen der Publikationsberatung	Angrenzende Themen/erweiterte Kompetenzen
Publikationsort/Finanzierung/ Prozesse <ul style="list-style-type: none"> • Open Access Finanzierung • OA-Bedingungen von Förderorganisationen • Werkzeuge/Hilfestellungen bei der Suche nach geeignetem Publikationsort • Einsatz von KI im Publikationsprozess 	Open Science <ul style="list-style-type: none"> • Forschungsdatenmanagement (FDM) <ul style="list-style-type: none"> ◦ Daten publizieren • Open Educational Resources (OER)
Rechtliche Fragen (Basics) <ul style="list-style-type: none"> • Urheberrecht/Lizenzen • Rights Retention • Datenschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefte rechtliche Beratung
Sichtbarkeit der Wissenschaftskommunikation <ul style="list-style-type: none"> • Publikationsstrategie entwickeln • Bibliometrie • Publikationsprozesse unterschiedlicher Publikationstypen/Unterschiede in den Disziplinen • Barrierefreiheit 	Alternative Publikationsformen <ul style="list-style-type: none"> • Preprints, Wissenschaftsblogs, Social-Media etc. • Journal gründen (Diamond OA) Weiteres <ul style="list-style-type: none"> • Systematic Reviews
Qualität der Forschungsbewertung <ul style="list-style-type: none"> • Predatory Journals • Bibliometrie 	Wissenschaftliche Integrität/Qualität <ul style="list-style-type: none"> • Research Assessment • Plagiatsprävention • Gute wissenschaftliche Praxis
Tools und Standards <ul style="list-style-type: none"> • Identifier erhalten/einsetzen: ISBN, ISSN, DOI, ROR, ORCID 	

Kompetenzerwerb und Weiterentwicklung als zentrale Aufgabe

Bereits die Vielzahl und Komplexität einer fokussierten Publikationsberatung zu Integrität, Qualität und rechtlichen Fragen im Publikationsprozess erfordert eine kontinuierliche Erweiterung des Kompetenzportfolios in wissenschaftlichen Bibliotheken. Im Rahmen einer 2024 an den Open-Access-Tagen gegründeten Fokusgruppe zur Publikationsberatung werden daher Ansätze zur Weiterentwicklung eines Angebots zur Publikationsberatung diskutiert und erarbeitet. Ziel ist, die für die Publikationsberatung relevanten Themen zu identifizieren, um passgenaue Angebote für die Bedürfnisse der Forschenden zu entwickeln. Ebenso sollen

gemeinsam Best-Practice-Beispiele für Beratungsangebote erarbeitet werden. Diese Ziele können nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn auch die Bibliotheksmitarbeitenden über die notwendigen Kompetenzen verfügen, weshalb Ansätze zur gezielten Weiterbildung ebenfalls im Fokus der Gruppe stehen ([Andres et al., 2024](#)).

Empfehlungen

Bibliotheken müssen die Publikationsberatung als strategisches Handlungsfeld begreifen und ihre Angebote laufend an den Wandel wissenschaftlicher Kommunikationsprozesse anpassen. Ein niederschwelliger, themenübergreifender Zugang ist dabei genauso wichtig wie die Vermittlung von Entscheidungskompetenz bei komplexen Rechts- und Qualitätsfragen. Dabei spielt die Vernetzung innerhalb und ausserhalb der eigenen Institution eine wichtige Rolle. Ebenfalls entscheidend ist der Kompetenzerwerb und die Weiterbildung ihrer eigenen Mitarbeitenden, damit sich die Bibliothek als unverzichtbare Partnerin im Wissenschaftsbetrieb positionieren kann.

Fazit: Navigieren im Meer der Informationskompetenz

Bei der Entwicklung bedarfsgerechter Angebote entstand in unserer täglichen Arbeit das Bild einer Fahrt über ein weites, oftmals unberechenbares Meer. Auf diesem Meer navigieren zwei Schiffe: das eine mit Studierenden, das andere mit Forschenden. Beide Schiffe sind auf der Suche nach Orientierung. Als Bibliothek FHNW nehmen wir die Rolle der Kapitänin ein, die hilft, den richtigen Kurs einzuschlagen. Unsere Angebote – ob Schreibtage, Recherche- oder Publikationsberatung – sind wie Bojen im Wasser: Sie markieren mögliche Routen, weisen auf wichtige Themen hin und erhöhen die Sichtbarkeit in einer oft komplexen Informationslandschaft.



Abb. 4: Meer mit Bojen als Metapher für die Angebotsvielfalt (Bild erstellt mit Perplexity Pro)

Doch das Meer verändert sich ständig. Sicht, Strömungen und Wind richten sich nach wissenschaftlichen Trends, neuen Technologien und den Bedürfnissen der Passagiere. So müssen auch unsere Bojen immer wieder versetzt, ergänzt oder ausgetauscht werden. Die Herausforderung liegt darin, rechtzeitig zu erkennen, wann neue Untiefen entstehen oder veraltete Routen nicht mehr ans Ziel führen.

Unsere beiden Berichte zu Projekten rund um die Angebotsentwicklung für Studierende und Forschende zeigen: Bedarfsanalyse, Sichtbarkeit und Kompetenzentwicklung sind wichtige Orientierungspunkte an unserem Horizont, um Studierende, Dozierende und Forschende adäquat zu unterstützen.

Weiterführende Links

Bibliothek FHNW > Publizieren: <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/bibliothek-fhnw/forschen-und-publizieren/open-access/publizieren>

Bibliothek FHNW > Wissenschaftliches Arbeiten: <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/bibliothek-fhnw/lernen-und-arbeiten/wissenschaftliches-arbeiten>

Footnotes

1. Autor*innen behalten sich gegenüber dem Verlag bestimmte Nutzungsrechte, insbesondere das Recht zur Zweitveröffentlichung, vor. ↵

References

- Andres, V., Kaier, C., Schilhan, L., & Schmitz, J. (2024). *Publikationsberatung in der Praxis: Vernetzung, Austausch, Weiterbildung*. Front Matter. <https://doi.org/10.64395/kf987-be767> ↵
- Böller, N. (2024). *Konzept Informationskompetenz – Förderung von Informationskompetenz an der FHNW durch die Bibliothek FHNW*. ↵
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. In *Springer-Lehrbuch*. Springer Berlin Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5> ↵
- Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW (Ed.). (2025). *Jahresbericht 2024*. <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/facts-und-figures/jahresbericht/jahresbericht-2024-fhnw.pdf/@@display-file/file> ↵
- Gemeinsame Kommission Informationskompetenz Von Dbv Und VDB, Schoenbeck, O., Schröter, M., & Werr, N. (2021). *Framework Informationskompetenz in der Hochschulbildung. o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB*, Bd. 8 Nr. 2 (2021). <https://doi.org/10.5282/O-BIB/5674> ↵
- Reinmann, G. (2022). Was macht Design-Based Research zu Forschung? *EDeR. Educational Design Research*, 6(2). <https://doi.org/10.15460/eder.6.2.1909> ↵
- Sühl-Strohmeier, W. (2024). Teaching Library. In *Handbuch Bibliothekspädagogik* (pp. 141–150). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783111032030-013> ↵